

König Johann.

Übersetzt von

A. W. Schlegel.

Personen.

König Johann.
Prinz Heinrich, sein Sohn, nachmaliger König Heinrich der Dritte.
Arthur, Herzog von Bretagne, Sohn des verstorbenen Herzogs Gottfried von
Bretagne, älteren Bruders vom König Johann.
William Marehall, Graf von Pembroke.
Geffrey Fitz-Peter, Graf von Essex, Oberrichter von England.
William Longsword, Graf von Salisbury.
Robert Vigor, Graf von Norfolk.
Hubert de Burgh, Kammerer des Königs.
Robert Faulconbridge, Sohn des Sir Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge, sein Halbbruder, Bastard König Richards des Ersten.
Jakob Burney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomfret, ein Prophet.
Philipp, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Der Erzherzog von Osterreich.
Kardinal Pandulpho, Legat des Papstes.
Melun, ein französischer Edelmann.
Chatillon, Gesandter von Frankreich an König Johann.
Eleanore, die Witwe König Heinrichs des Zweiten und Mutter König Johans.
Constance, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonsos, des Königs von Kastilien, und Nichte König Johans.
Lady Faulconbridge, Mutter des Bastards und Roberts Faulconbridge.
Herren und Frauen, Bürger von Angers, ein Sheriff, Herolde,
Beamte, Soldaten, Boten und anderes Gefolge.

(Die Scene ist bald in England, bald in Frankreich.)

Erster Aufzug.

I. Scene.

Northampton. Ein Staatszimmer im Palaste.

König Johann, Königin Eleonore, Pembroke, Essex, Salisbury und andere, nebst Chatillon, treten auf.

König Johann. Nun, Chatillon, sag, was will Frankreich uns?
Chatillon. So redet Frankreichs König, nach dem Gruß,

Durch meinen Vortrag zu der Majestät,
Erborgten Majestät von England hier.

Eleonore. Erborgten Majestät? — Seltsamer Anfang!

König Johann. Still, gute Mutter! Hör die Botschaft an.

Chatillon. Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruder Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, spricht rechtlich an
Dies schöne Eiland samt den Ländereien,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine;
Begehrend, daß du legst beiseit das Schwert,
Das dieses Erb' annahmendlich beherrscht,
Daß Arthur es aus deiner Hand empfangen,
Dein Neff' und königlicher Oberherr.

König Johann. Und wenn wir dieses weigern, was erfolgt?

Chatillon. Der stolze Zwang des wilden blut'gen Kriegs,
Zu dringen auf dies abgedrungen Recht.

König Johann. Wir haben Krieg für Krieg, und Blut für Blut,
Zwang wider Zwang: antworte Frankreich das.

Chatillon. So schreit' ich bis zu meiner Vollmacht Grenze,
Und bring' dir meines Königs Fehberuf.

König Johann. Bring' meinen ihm, und scheid' in Frieden so.

Sei du in Frankreichs Augen wie der Blich;
Denn eh' du melden kannst, ich komme hin,
Soll man schon donnern hören mein Geschütz.
Hinweg denn! Sei du unsers Grimms Trompete,
Und ernste Vorbedeutung eures Falls. —
Geht ehrenvoll Geleit ihm auf den Weg;
Besorgt es, Pembroke. — Chatillon, leb wohl.

(Chatillon und Pembroke ab.)

Eleonore. Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
Constanzens Ehrgeiz würde nimmer ruhn,
Bis sie für ihres Sohns Partei und Recht
Frankreich in Brand gesetzt und alle Welt?
Dies konnte man verhüten; es war leicht

Durch freundliche Vermittlung auszugleichen,
Was zweier Reiche Kriegsbereitschaft nun
Durch schrecklich blut'gen Ausgang muß entscheiden.
König Johann. Uns schirmt Besitzes Macht und unser Recht.
Eleonore. Besitzes Macht weit mehr als Euer Recht,
Sonst müß' es übel gehn mit Euch und mir,
So flüstert in das Ohr Euch mein Gewissen,
Was nur der Himmel, Ihr und ich soll wissen.
Der Sheriff von Northamptonshire tritt auf und spricht heimlich mit Neg.
Essex. Mein Fürst, hier ist der wunderbarlichste Streit
Vom Land an Euren Richterstuhl gebracht,
Wobon ich je gehört. Bring' ich die Leute?
König Johann. Ja, führt sie vor. — (Sheriff ab.)
Die Klöster und Abteien sollen zahlen
Die Kosten dieses Zugs. —
Der Sheriff kommt zurück mit Robert Faulconbridge und Philipp,
seinem Bastardbruder.

Wer seid ihr beide?

Bastard. Ich Euer treuer Knecht, ein Edelmann,
Hier aus Northamptonshire, und, wie ich glaube,
Der älteste Sohn des Robert Faulconbridge;
Den Löwenherzens ruhmverleih'nde Hand
Für Kriegesdienst' im Feld zum Ritter schlug.

König Johann. Wer bist du?

Robert. Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann. Ist das der ältere, und der Erbe du?
So scheint's, Ihr seid von Einer Mutter nicht.

Bastard. Gewiß von Einer Mutter, mächt'ger König,
Das weiß man und ich dent' auch, Einem Vater;
Doch die gewisse Kenntnis dieses Punktes
Macht mit dem Himmel aus und meiner Mutter.
Ich zweifle dran, wie jeder Sohn es darf.

Eleonore. Psui, grober Mann! Du schändest deine Mutter,
Und kränkest ihren Ruf mit dem Verdacht.

Bastard. Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Das schützt mein Bruder vor, ich keineswegs;
Denn wenn er es beweist, so preßt er mich
Zum mindesten um fünfhundert Pfund des Jahrs.
Gott schütz' mein Lehn und meiner Mutter Ehre!

König Johann. Ein wahrer dreister Bursch! — Warum spricht er,
Als jüngstgeborner, deine Erbschaft an?

Bastard. Ich weiß nicht, außer um das Lehn zu kriegen;
Doch einmal schalt er einen Bastard mich.
Ob ich so edt erzeugt bin oder nicht,

Das leg' ich stets auf meiner Mutter Haupt;
 Allein, daß ich so wohl erzeugt bin, Herr, —
 Ruh' dem Gebein, das sich für mich bemüht! —
 Vergleicht nur die Gesichter, richtet selbst.
 Wenn uns der alte Herr, Sir Robert, beide
 Erzeugt, und dieser Sohn dem Vater gleicht,
 O alter Robert! Vater! siehe mich
 Gott knieend danken, daß ich dir nicht gleich.

König Johann. Nun, wach ein Tollkopf ist uns hier beschert?

Eleonore. Er hat etwas von Löwenherzens Zügen,
 Und seiner Sprache Ton ist ihm verwandt.
 Erkennt Ihr nicht Merkmale meines Sohnes
 Im großen Gliederbaue dieses Manns?

König Johann. Mein Auge prüfte seine Bildung wohl,
 Und fand sie sprechend ähnlich. — Ihr da, sprecht,
 Was treibt Euch, Eures Bruders Lehn zu fordern?
Vastard. Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater,
 Wüch' er mein Lehn ganz für das Halbgesicht,
 Sein Groschen mit dem Halbgesicht-Gepräge,
 Bräch' ihm alsdann fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert. Mein gnäd'ger Lehnsheer, als mein Vater lebte,
 Brauch' Euer Bruder meinen Vater oft —

Vastard. Ei, Herr, damit gewinnt Ihr nicht mein Lehn:
 Erzählt uns, wie er meine Mutter brauchte.

Robert. Und sandt' ihn einst auf eine Botschaft aus,
 Nach Deutschland, mit dem Kaiser dort zu handeln
 In wichtigen Geschäften jener Zeit.

Der König nutzte die Entfernung nun,

Und wohnt' indes in meines Vaters Haus.

Wie er's erlangte, schäm' ich mich zu jagen;

Doch wahr ist wahr: es trennten meinen Vater

Von meiner Mutter Strecken See und Land, —

Wie ich von meinem Vater selbst gehört —

Als dieser muntre Herr da ward erzeugt.

Auf seinem Todbett ließ er mir sein Gut

Im Testament und starb getrost darauf,

Der, meiner Mutter Sohn, sei seiner nicht;

Und wenn er's war, so kam er in die Welt

An vierzehn Wochen vor der rechten Zeit.

So gönnt mir denn, was mein ist, bester Fürst,

Des Vaters Gut nach meines Vaters Willen.

König Johann. Still! Euer Bruder ist ein echtes Kind,

Des Vaters Weib gebar ihn in der Eh,

Und wenn sie ihn betrog, ist's ihre Schuld,
 Worauf es alle Männer wagen müssen,
 Die Weiber nehmen. Sagt mir, wenn mein Bruder,
 Der, wie Ihr sprecht, sich diesen Sohn geschafft,
 Von Eurem Vater ihn gefordert hätte:
 Traun, guter Freund, sein Kalb von seiner Kuh
 Konnt' er behaupten gegen alle Welt;

Das konnt' er, traun! War er von meinem Bruder,
 So konnt' ihn der nicht fordern; Euer Vater
 Ihn nicht verleugnen, war er auch nicht sein,
 Kurz meiner Mutter Sohn zeugt' Eures Vaters Erben,
 Dem Erben kommt das Gut des Vaters zu.

Robert. Hat meines Vaters Wille keine Kraft,
 Das Kind, das nicht das seine, zu enterben?

Vastard. Nein, nicht mehr Kraft mich zu enterben, Herr,
 Als, wie ich glaub', er mich zu zeugen hatte.

Eleonore. Was willst du lieber sein? ein Faulconbridge,
 Der Lehn-Besitzer wie dein Bruder, oder
 Für einen Sohn des Löwenherzen gelten,
 Herr deiner selbst, und sonst kein Lehn dabei?

Vastard. Ja, Fürstin, sah' mein Bruder aus wie ich,
 Und ich wie er, Sir Roberts Ebenbild;

Und hätt' ich Beine wie zwei Reitergerten,

Und Arme, wie von ausgestopfter Kalbhaut,

Ein dünn Gesicht, daß ich mit keiner Nase,

Ins Ohr gesteckt, mich dürste lassen sehn,

Daß man nicht schrie: seht da Drei-Heller gehn!

Und wär' ich Erbe dieses Lands dabei:

Ich will von hier nie weichen, gäb' ich nicht

Den letzten Fußbreit hin für dies Gesicht.

Um keinen Preis würd' ich ein solcher Wicht.

Eleonore. Ich hab' dich gern; willst du dein Teil verlassen,

Das Land ihm übermachen, und mir folgen?

Ich bin Soldat, und geh' auf Frankreich los.

Vastard. Bruder, nimm du mein Land, wie ich mein Los.

Gilt Eu'r Gesicht fünfhundert Pfund auch heuer,

Verkauft Ihr's für fünf Heller doch zu teuer.

Ich folge, gnäd'ge Frau, Euch in den Tod.

Eleonore. Nein, lieber will ich Euch vorangehn lassen.

Vastard. Des Landes Sitte giebt den Höhern Vortritt.

König Johann. Wie ist dein Name?

Vastard. Philipp, mein Fürst: mein Name so beginnt;

Der Frau des alten Robert ältestes Kind.

König Johann. Führt' künftig dessen Namen, dem du gleichst.

Knie du als Philipp, doch steh auf erhöht:

Steh auf, Sir Richard und Plantagenet!

Bastard. Gebt, mütterlicher Bruder, mir die Hand:

Mein Vater gab mir Adel, Eurer Land.

Gesegnet schienen Sonne oder Sterne,

Als ich erzeugt ward in Sir Roberts Ferne.

Eleonore. Das wahre Feuer der Plantagenet!

Nennst mich Großmutter, Richard, denn ich bin's.

Bastard. Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thut's?

Geh's nicht grad' aus, so sieht man, wie man's macht'

Herein zum Fenster, oder übern Graben.

Wer nicht bei Tage gehn darf, schleicht bei Nacht,

Und wie man dran kommt, haben ist doch haben.

Weit oder nah, gut Schießen bringt Gewinn,

Und ich bin ich, wie ich erzeugt auch bin.

König Johann. Geh, Faulconbridge! du hast, was du begehrst:

Ein armer Ritter hat dir Gut beschert. —

Kommt, Mutter! Richard, kommt! Wir müssen eilen

Nach Frankreich, Frankreich! denn hier gilt kein Weilen.

Bastard. Bruder, leb wohl! das Glück sei dir geneigt!

Du wurdest ja in Ehrbarkeit erzeugt.

(Alle ab außer der Bastard.)

Um einen Schritt zur Ehre besser nun,

Doch schlimmer um viel tausend Schritte Lands.

Ich kann ein Gretchen nun zur Dame machen;

„Habt guten Tag, Sir Richard!“ — „Dank Gesell!“

Und wenn er Jürge heißt, nenn' ich ihn Peter:

Denn neugeschaffner Rang vergißt die Namen,

Es ist zu aufmerksam und zu vertraulich

Für die Verwandlung. Dann mein Reisender,

An meiner Gnaden Tisch die Bühne stochernd,

Und ist mein ritterlicher Magen voll,

So faug ich an den Zähnen, und befrage

Den Schönbart aus der Fremde. „Bester Herr,“

So auf den Arm mich stützend, fang' ich an,

„Ich möcht' Euch bitten,“ das die Frage nun,

Und dann kommt Antwort wie ein ABC-Buch.

„O Herr,“ sagt Antwort, „gänzlich zu Befehl,

Wie's Euch beliebt, zu Euren Diensten, Herr,“ —

Sagt Frage: Nein, ich, bester Herr, zu Euren;

Und so, eh' Antwort weiß, was Frage will, —

Bloß mit dem Hin- und Herkomplimentieren

Und Schwägen von den Alpen, Apenninen,

Den Pyrenäen und dem Flusse Po,

Zieht es sich bis zur Abendmahlzeit hin.

Das ist hochadlige Gesellschaft nun,

Die strebenden Gemüthern ziemt, gleich mir.

Wer nicht nach Wahrnehmung der Sitte schmeckt,

Der ist ja nur ein Bastard seiner Zeit; —

Das bleib ich zwar, mit oder ohne Beischnack, —

Und dies nicht bloß in Tracht und Lebensart,

In äußerlichem Wesen und Manier;

Nein, auch aus innern Kräften zu erzeugen

Süß, süßes Gift für des Zeitalters Gaum.

Will ich dies schon nicht üben zum Betrug,

So will ich's doch, Betrug zu meiden, lernen:

Mir soll's die Stufen der Erhöhung ebnen.

Wer kommt in solcher Eil? im Reithabit?

Welch eine Frau-Post? hat sie keinen Mann,

Der sich bequemt, das Horn vor ihr zu blasen?

Lady Faulconbridge und Jakob Gurney treten auf.

O weh! 's ist meine Mutter. — Nun, gute Frau,

Was bringt Euch hier so eilig an den Hof?

Lady Faulconbridge. Wo ist der Schalk, dein Bruder? sag mir, wo?

Der außer Atem meine Ehre heßt.

Bastard. Mein Bruder Robert? alten Roberts Sohn?

Colbrand der Riese, der gewalt'ge Mann?

Ist es Sir Roberts Sohn, den Ihr so sucht?

Lady Faulconbridge. Sir Roberts Sohn! Ja, du verwegener Bute,

Sir Roberts Sohn: was höhnest du Sir Robert?

Er ist Sir Roberts Sohn, du bist es auch.

Bastard. Laß, Jakob, eine Weil' uns hier allein.

Gurney. Empfahl' mich, guter Philipp.

Bastard. Philipp? Poffen! Jakob,

Hier ist was los, sogleich erfährst du mehr.

(Gurney ab.)

Ich bin Sir Roberts Sohn, des alten, nicht!

Sir Robert konnte seinen Teil an mir

Karfreitags essen und doch Fasten halten.

Sir Robert konnte was; doch — grad' heraus!

Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht,

Wir kennen ja sein Nachwerk. — Gute Mutter,

Sagt also, wem verdank' ich diese Glieder?

Nie half Sir Robert dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge. Verschworst auch du mit deinem Bruder dich

Der meine Ehr' aus Klugheit schüßen sollte?

Was soll dies Höhnen, ungeschliffner Knecht?

Bastard. Kein Knecht, ein Ritter, meine gute Mutter;

Ich hab' den Ritterschlag, hier auf der Schulter.

Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,

Sir Robert und mein Erbe gab ich auf,

Nam', ehrliche Geburt, und alles fort;

Drum, gute Mutter, nenn' mir meinen Vater!

Ich hoff', ein feiner Mann; wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge. Hast du dem Namen Faulconbridge entsagt?

Bastard. Entsagt von Herzen, wie dem Teufel selbst.

Lady Faulconbridge. Dich zeugte König Richard Löwenherz.

Durch lange heft'ge Zumutung versüßert,

Nahm ich ihn auf in meines Gatten Bett.

Der Himmel mag den Fehltritt mir verzeihn!

Du bist die Frucht vom sträflichen Vergehn,

Dem ich, bedrängt, nicht konnte widerstehn.

Bastard. Beim Sonnenlicht, sollt' ich zur Welt erst kommen,

So wünscht' ich keinen bessern Vater mir.

Es giebt auf Erden losgesprochne Sünden,

Und Eure ist's; Ihr sehtet nicht aus Thorheit,

Ihr mußtet dem durchaus Eu'r Herz ergeben,

Als Huldigungstribut für mächt'ge Liebe,

Mit dessen Grimm und Stärke sondergleichen

Der unerschrockne Leu nicht kämpfen konnte,

Noch Richards Hand sein fürstlich Herz entziehen.

Wer mit Gewalt das Herz dem Löwen raubt,

Gewinnt von einem Weib es leicht. Ach Mutter!

Von Herzen dan' ich dir für meinen Vater.

Wer sagen darf, daß Ables sei geschehn,

Als ich erzeugt ward, soll zur Hölle gehn.

Komm, meine Anverwandten sollst du kennen;

Sie werden sprechen, hätt'st du mein gesagt,

Als Richard warb, das wäre Sünd' zu nennen.

Ein Lügner, wer zu widersprechen wagt! (16.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Frankreich. Vor den Mauern von Angers.

Von der einen Seite kommt der Erzherzog von Oesterreich mit Truppen, von der andern Philipp, König von Frankreich, mit Truppen, Louis, Constanze, Arthur und Gefolge.

König Philipp. Begrüßt vor Angers, tapftrer Oesterreich!

Arthur! der große Vorfahr deines Bluts,

Richard, der einst dem Leu'n sein Herz geraubt,

Und heil'ge Krieg' in Palästina suchte,

Kam früh ins Grab durch diesen tapfern Herzog.

Und zur Entschädigung für sein Geschlecht

Ist er auf unser Dringen hergekommen,

Und schwingt die Fahnen, Knabe, für dein Recht,

Um deines unnatürlich schnöden Oheims,

Johanns von England, Annahmung zu dämpfen.

Umarm ihn, lieb ihn, heiß ihn hier willkommen!

Arthur. Gott wird Euch Löwenherzens Tod verzeihn,

Je mehr Ihr seiner Abkunft Leben gebt,

Ihr Recht mit Euren Kriegesflügeln schattend.

Seid mir bewillkommt mit ohnmächt'ger Hand,

Doch einem Herzen reiner Liebe voll.

Willkommen vor den Thoren Angers', Herzog!

König Philipp. Ein edles Kind! Wer stünde dir nicht bei?

Oesterreich. Auf deine Wange nimm den heil'gen Kuß,

Als Siegel an dem Pfandbrief metner Liebe,

Daß ich zur Heimat nimmer kehren will,

Bis Angers und dein sonstig Recht in Frankreich,

Samt jenem bleichen Ufer, dessen Fuß

Zurück des Weltmeers wilde Fluten stößt,

Und trennt sein Inselvolk von andern Ländern;

Bis jenes England, von der See umzäunt,

Dies wellenfeste Bollwerk, sicher stets

Und unbesorgt vor fremdem Unternehmen, —

Ja, bis der westlich fernste Winkel dich

Als König grüßt; bis dahin, hold'rer Knabe,

Denk' ich der Heimat nicht und bleib' im Feld.

Constanze. O nehmt der Mutter, nehmt der Witve Dank,

Bis Eure starke Hand ihm Stärke leiht.

Zu besserer Vergeltung Eurer Liebe!

Osterreich. Den lohnt des Himmels Friede, der sein Schwert
In so gerechtem, frommem Kriege zieht.

König Philipp. Nun gut, ans Werk! Wir richten das Geschüß

In's Antlitz dieser widerspenst'gen Stadt.
Rust unsre Häupter in der Kriegskunst her,
Die vorteilhaftesten Stellen zu ersehn,
Wir wollen lieber hier vor dieser Stadt
Hinstrecken unser königlich Gebein,
Zum Marktplay waten in Franzosenblut,
Als diesem Knaben nicht sie unterwerfen.

Constanze. Erwartet erst Bescheid auf Eure Botschaft,
Daß Ihr zu rash mit Blut das Schwert nicht färbt;
Vielleicht bringt Chatillon das Recht in Frieden
Von England, das wir hier mit Krieg erzwingen;
Dann wird uns jeder Tropfen Bluts gereun,
Den wilde Eil' so unbedacht vergoß.

Chatillon tritt auf.

König Philipp. Ein Wunder, Fürstin! — Sieh, auf deinen Wunsch

Kommt unser Bote Chatillon zurück.
Was England sagt, sag's kürzlich, edler Freiherr!
Wir warten ruhig dein, sprich, Chatillon!

Chatillon. So kehrt von dieser winzigen Belagerung

All Eure Macht auf einen größern Kampf.
England, nicht dulndend Eu'r gerecht Begehren,
Hat sich gewaffnet; widerwärt'ge Winde,
Die mich verzögert, gaben ihm die Zeit.
Mit mir zugleich zu landen seine Scharen.
Er naht mit schnellen Märschen dieser Stadt,
Die Heersmacht stark, die Krieger voller Mut.
Mit ihm kommt seine Mutter Königin,
Als Ate, die zu Kampf und Blut ihn treibt:
Dann ihre Nichte, Blanca von Kastilien,
Ein Bastard vom verstorbnen König auch,
Und aller ungefüme Mut im Land,
Berwegne, rasche, wilde Abenteurer

Mit Mädchenwangen und mit Drachengrimm,
Sie haben all' ihr Erb' daheim verkauft,
Stolz ihr Geburtsrecht auf dem Rücken tragend,
Es hier zu wagen auf ein neues Glück.

Kurz, eine beßre Auswahl kühner Herzen,
Als Englands Kiele jezt herübertragen,
Hat nie gewogt auf der geschwollenen Flut,
Zu Harm und Schaden in der Christenheit. (Man hört Trommeln.)

Die Unterbrechung ihrer frechen Trommeln
Kürzt jeden Unschweif ab; sie sind zur Hand,
Zu Unterhandlung oder Kampf; empfängt sie.
König Philipp. Wie unversehn kommt dieser Heereszug!
Osterreich. Je mehr uns unerwartet, um so mehr
Muß es zum Widerstand den Eifer wecken;
Es steigt der Mut mit der Gelegenheit.
Sie sei'n willkommen denn, wir sind bereit.

König Johann, Eleonore, Blanca, der Bastard, Pembroke treten auf
mit Truppen.

König Johann. Mit Frankreich Frieden, wenn es friedlich uns
Gönnt einzuziehn in unser Erb' und Recht!
Wo nicht, so blute Frankreich, und der Friede
Steig' auf zum Himmel, während wir, als Gottes
Grimmvolle Geißel, zücht'gen deren Troß,
Die seinen Frieden so zum Himmel bannten.

König Philipp. Mit England Frieden, wenn der Krieg aus Frankreich

Nach England kehrt, in Frieden dort zu leben.
Wir lieben England, und um Englands willen
Bringt unsrer Rüstung Bürd' uns hier in Schweiß.
Dies unser Werk küm' deiner Sorge zu;
Doch, daß du England liebest, sehest du viel,
Daß seinen echten König du verdrängst,
Zerstört die Keiß' der Abstammung, gehöynt
Unmünd'ge Königswürde, und der Krone
Jugfräulich reine Tugend hast entehrt.

Schau hier das Antlitz deines Bruders Gottfried!
Die Stirn, die Augen sind nach ihm geformt,
Der kleine Auszug hier enthält das Ganze,
Das starb mit Gottfried; und die Hand der Zeit
Wird ihn entfalten zu gleich großer Schrift.
Der Gottfried war der ältre Bruder dir,
Und dies sein Sohn; England war Gottfrieds Recht,
Und er ist Gottfrieds; in dem Namen Gottes,
Wie kommt es denn, daß du ein König heißest,
Weil lebend Blut in diesen Schläfen wallt,
Der Krone Eignern, welche du geraubt?

König Johann. Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
Zur Rede mich zu stellen auf Artikel?

König Philipp. Vom höchsten Richter, der des Guten Trieb
In jeder Brust von hohem Ansehn weckt,
Des Rechtes Bruch und Fälschung zu durchschau.
Der septe mich zum Vormund diesem Knaben;

Aus seiner Vollmacht zeh' ich dich des Unrechts,
Mit seiner Hilfe hoff' ich es zu strafen.
König Johann. Ach, mache dir kein fremdes Ansehn an.
König Philipp. Verzeih, es ist um Annahmung zu dämpfen.
Eleonore. Wen, Frankreich, zeihest du der Annahmung?
Konstanze. Laß mich dir Antwort geben, deinen Sohn.
Eleonore. Ha, Freche! König soll dein Bastard sein,
Damit du herrschen mögst als Königin.
Konstanze. Mein Bett war immer deinem Sohn so treu
Wie deines deinem Gatten; dieser Knabe
Gleicht mehr an Zügen seinem Vater Gottfried,
Als ihr euch gleichet, du und dein Johann,
Die ihr an Sitten gleich seid, wie der Regen
Dem Wasser, wie der Teufel seiner Mutter.
Mein Sohn ein Bastard! Denk' ich doch, beim Himmel,
Sein Vater war so ehrlich nicht erzeugt.
Wie könnt' er, da du seine Mutter warst?
Eleonore. Eine gute Mutter, Kind! Schmäht deinen Vater!
Konstanze. Eine gute Großmama, die dich will schmähn!
Österreich. Still!
Bastard. Hörst den Rufer!
Österreich. Wer zum Teufel bist du?
Bastard. Ein Mensch, der Teufelspiel mit Euch will treiben,
Ertappt er Euch und Euer Fell allein.
Ihr seid der Hase, wie das Sprichwort geht,
Der tote Löwen fed am Barte zupft.
Pach' ich Euch recht, so schweß' ich Euren Pelzrod;
Ja, seht Euch vor! Ich thu's fürwahr, ich thu's!
Blanca. O, wie so wohl stand dem des Leu'n Gewand,
Der dies Gewand dem Leuen hatt' entwandt!
Bastard. Es liegt so stattlich auf dem Rücken ihm,
Wie Herkuls Löwenhaut auf einem Esel.
Bald, Esel, nehm' ich Euch die Last vom Nacken,
Um anders drauf, was besser drückt, zu packen.
Österreich. Wer packt hier solche Prahlereien aus,
Die unser Ohr mit leerem Schall betäuben?
Entscheidet Fürst, Dauphin, was soll'n wir thun.
Louis. Ihr Narr'n und Weiber, laßt vom Hader'n ab.
König Johann, die kurze Summ' ist dies:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine,
Sprech' ich von dir in Arthurs Namen an;
Trittst du sie ab, und legst die Waffen nieder?
König Johann. Mein Leben eher — Trotz sei Frankreich, dir!

Vertraue mir dich, Arthur von Bretagne,
Aus treuer Liebe will ich mehr dir geben,
Als Frankreichs selge Hand gewinnen kann.
Ergieb dich, Knabe.
Eleonore. Komm zur Großmutter, Kind!
Konstanze. Thu's, Kind! geh hin zur Großmama, mein Kind!
Gieb Königreich an Großmama! sie giebt dir
'ne Kirsche, 'ne Rosine und 'ne Feige;
Die gute Großmama!
Arthur. Still! gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab,
Ich bin's nicht wert, daß solch ein Lärm entsteht.
Eleonore. Der arme Junge weint, weil seine Mutter
Ihn so beschämt!
Konstanze. Sie thu' es oder nicht,
Scham über Euch! Nein, der Großmutter Unrecht,
Nicht die Beschämung seiner Mutter loßt
Aus seinen armen Augen diese Perlen,
Die als ein Pfand der Himmel nehmen wird;
Ja, der krystallne Schmuck besüßt den Himmel,
Zu schaffen ihm sein Recht und Nach' an Euch.
Eleonore. O du Verleumderin von Erd' und Himmel!
Konstanze. O du Verbrecherin an Erd' und Himmel!
Schilt mich Verleumdrin nicht. Du und die Deinen,
Ihr risset Landeshoheit, Würden, Rechte
Von dieses unterdrückten Knaben Haupt.
Er ist der Sohn von deinem ältesten Sohn,
In keinem Stück unglücklich als in dir;
Dein Frevel wird am armen Kind gestraft,
Der Ausspruch des Gebotes sucht ihn heim,
Weil er, im zweiten Gliede nur entfernt,
Aus deinem sündenschwangern Schoße stammt.
König Johann. Wahnwitz, hör endlich auf!
Konstanze. Nur dieses noch:
Er wird nicht bloß geplagt um ihre Sünde,
Gott macht ihre Sünd' und sie zur Plage
Für diesen Nachkömmling, geplagt für sie;
Mit ihrer Plage, ihrer Sünd'; sein Unrecht
Ihr Unrecht, sie der Büttel ihrer Sünden.
Das alles wird in diesem Kind bestraft,
Und alles bloß um sie: Fluch über sie!
Eleonore. Du thöricht lästernd Weib! ein letzter Wille
Schließt deinen Sohn von jedem Anspruch aus.

Constanze. Wer zweifelt dran? Ein Will', ein Weiberwille,
Ein böser, tüchtiger Großmutterwille!

König Philipp. Still, Fürstin! oder mäsigst besser Euch.

Schlecht ziemt es diesem Kreise Beifall rufen

Zum Mißlaut solcher Wiederholungen.

Lad' ein Trompeter auf die Mauern hier

Die Bürger Angers'; hören wir, wes Recht

Bei Ihnen gilt, ob Arthurs, ob Johanns.

Trompetenstoß. Bürger erscheinen auf den Mauern.

Erster Bürger. Wer ist es, der uns auf die Mauern ruft.

König Philipp. Frankreich für England.

König Johann. England für sich selbst.

Ihr Männer Angers', mein getreues Volk, —

König Philipp. Getreue Männer Angers', Arthurs Volk,

Wir luden euch zu freundlichem Gespräch —

König Johann. In unsern Sachen; — darum hört uns erst.

Die Banner Frankreichs, die sich hier genagt

Bis vor das Aug' und Antlitz eurer Stadt,

Sind angerückt euch zur Beschädigung.

Mit Grimm gefüllt ist der Kanonen Bauch,

Sie sind gestellt schon, gegen eure Mauern

Die eiserne Entrüstung auszuspeien.

Zum blut'gen Angriff alle Vorbereitung,

Und der Franzosen feindlich Thun bedroht

Die Thore, eurer Stadt geschloßne Augen.

Und, wenn wir nicht genagt, so wären jetzt

Die ruh'nden Steine, die euch rings umgürten,

Durch des Geschützes stürmende Gewalt

Aus ihrem festen Bett von Leim gerissen,

Und die Verwüstung bahnte blut'ger Macht

Den Weg, auf euren Frieden einzubrechen.

Doch auf den Anblick eures echten Königs,

Der mühsamlich, mit manchem schnellen Marsch,

Vor euer Thor ein Gegenheer gebracht,

Um unverletzt die Wangen eurer Stadt

Zu schützen, siehe da! erstaunt bequemen

Zur Unterredung die Franzosen sich;

Und schießen nun, statt Kugeln, rings in Feuer,

Um eure Mauern sieberhaft zu schütteln,

Nur sanfte Worte, eingehüllt in Dampf,

Um eure Ohren treulos zu behören.

Traut ihnen demzufolge, werthe Bürger,

Und laßt uns, euren König, ein, des Kräfte,

Erschöpft durch dieses Zuges strenge Eil,
Herberge heischen im Bezirk der Stadt.

König Philipp. Wann ich gesprochen, gebt uns beiden Antwort.

Seht hier an meiner Rechten, deren Schutz

Aufs heiligste gelobt ist dessen Recht,

Der sie gefaßt, steht Prinz Plantagenet,

Sohn von dem ältern Bruder dieses Manns,

Und König über ihn und all das Seine.

Für dies zertretne Recht nun treten wir

Im Kriegerzug den Plan vor eurer Stadt,

Wiewohl wir weiter euer Feind nicht sind,

Als Nötigung gastfreundschaftlichen Eifers

Zur Hilfe dieses unterdrückten Kinds

Uns im Gewissen treibt. Seid denn gewillt,

Die schuld'ge Pflicht dem, welchem sie gebührt,

Zu leisten, nämlich diesem jungen Prinzen:

Und unsere Waffen werden, wie ein Bär

Nach angelegtem Maulkorb, harmlos sein;

Der Stüde Grimm wird auf des Himmels Wolken,

Die unverwundbar sind, sich fruchtlos wenden;

Mit frohem, freiem Rückzug wollen wir,

Die Helm' und Schwerter ohne Beul' und Scharte,

Das frische Blut nach Hause wieder tragen,

Das wir an eure Stadt zu spritzen kamen,

Und euch mit Weib und Kind in Frieden lassen.

Doch schlägt ihr thöricht dies Erbieten aus,

So soll nicht eurer grauen Mauern Ring

Vor unsern Kriegesboten euch verbergen,

Und hegt' ihr rauher Umkreis auch das Volk

Von England all, samt seiner Kriegeskunst.

Sagt denn, erkennt uns eure Stadt als Herrn,

Zu Gunsten des, für den wir es geheißt?

Wie, oder geben wir der Wut Signal,

Und ziehn durch Blut in unser Eigentum?

Erster Bürger. Wir sind dem König Englands unterthan,

Die Stadt bleibt ihm und seinem Recht bewahrt.

König Johann. Erkennt den König denn, und laßt mich ein.

Erster Bürger. Wir können's nicht; wer sich bewährt als König,

Der soll bewährt uns finden: bis dahin

Berrammen wir die Thore aller Welt.

König Johann. Bewährt die Krone Englands nicht den König?

Genügt das nicht, so bring' ich Zeugen mit,

Aus Englands Stamm an dreißigtausend Herzen —

Bastard. Bastarde und so weiter.

König Johann. Die mit dem Leben stehn für unser Recht.

König Philipp. Nicht weniger, noch minder edles Blut —

Bastard. Auch einige Bastarde.

König Philipp. Steht hier, der Forderung zu widersprechen.

Erster Bürger. Bis ausgemacht, wes Recht das würdigste,
Zerweigern für den Würdigsten wir's beiden.

König Johann. Vergebe Gott denn aller Seelen Sünden,

Die heut zu ihrem ew'gen Aufenthalt,

Bevor der Abend taut, entschweben werden,

Im grausen Kampf um unsers Reiches König!

König Philipp. Amen! — Zu Pferd, ihr Ritter! zu den Waffen!

Bastard. Sanct Georg, der Drachenspießer, der seitdem

Auf jeder Schenke Schild zu Pferde sitzt,

Nun steh uns bei! — (Zu Osterreich.)

Ihr da, wär' ich daheim,

In Eurer Höhle, Herr, bei Eurer Löwin,

Ich seht' ein Stierhaupt auf Eu'r Löwenfell,

Und macht' Euch so zum Untier.

Osterreich. Still doch, still!

Bastard. O zittert, denn Ihr hört des Leu'n Gebrüll.

König Johann. Hinauf zur Ebne, wo in bester Ordnung

Wir alle unsre Truppen reihen wollen.

Bastard. So eilt, der Stellung Vorteil zu gewinnen.

König Philipp (zu Louis). So sei's; und an den andern Hügel'n heißt

Den Rest sich stellen. — Gott und unser Recht! (Alle ab.)

2. Scene.

Ebendasselbst.

Getümmel und Schlacht. Dann ein Mäzjug. Ein französischer Herold mit Trompetern tritt an die Thore.

Französischer Herold. Ihr Männer Angers', öffnet weit die Thore,

Läßt Arthur, Herzog von Bretagne, ein,

Der heut durch Frankreichs Hand viel Stoff zu Thränen

Den Mittern Englands schaffte, deren Söhne

Gesäet liegen auf dem blut'gen Grund.

Auch mancher Witwe Gatte liegt im Staub,

Nun kalt umarmend die versärbte Erde;

Und Sieg, mit wenigem Verluste, spielt

Auf der Franzosen tanzenben Panieren,

Die triumphierend schon entfaltet stehn,

Um einzuziehn, und Arthur von Bretagne

Als Englands Herrn und euren auszurufen.

Ein englischer Herold mit Trommeln.

Englischer Herold. Freut euch, ihr Männer Angers'! läutet Gloden!

König Johann, Englands und eurer, naht,

Gebieten dieses heißen, schlimmen Tags.

Die ausgerücht mit silberheller Rüstung,

Sie nah'n, vergoldet mit Franzosenblut;

Kein englisch Haupt trug Federn auf dem Helm,

Die eine Lanze Frankreichs weggerissen;

Die Fahnen lehren in denselben Händen,

Die erst beim Auszug sie entfaltet, heim.

Und wie ein munterer Trupp von Jägern kommen

Die Englischen, die Hände ganz bepurpurt,

Gefärbt vom Morde, der die Feind' entfärbt.

Thut auf die Thor', und gebt den Siegern Raum!

Erster Bürger. Herolde, von den Türmen sahn wir wohl

Den Angriff und den Rückzug beider Heere

Von Anfang bis zu Ende: ihre Gleichheit

Scheint ohne Tadel unserm schärfsten Blick.

Blut kaufte Blut und Streiche galten Streiche,

Macht gegen Macht, und Stärke stand der Stärke.

Sie sind sich gleich, wir beiden gleichgesinnt.

Bis einer überwiegt, bewahren wir

Die Stadt für keinen und für beide doch.

Von einer Seite treten auf König Johann mit Truppen, Eleonore, Blanca, und der Bastard, von der andern König Philipp, Louis, Osterreich und Truppen.

König Johann. Frankreich, hast du mehr Blut noch zu vergeuden?

Hat freien Lauf nun unsers Rechtes Strom?

Er wird, gehemmt durch deinen Widerstand,

Sein Bett verlassen, und in wilder Bahn

Selbst dein beschränkend Ufer überschwellen,

Wo du sein silbernes Gewässer nicht

In Frieden gleiten läßt zum Ozean.

König Philipp. England, du spartest keinen Tropfen Blut

In dieser heißen Prüfung mehr als Frankreich;

Verlorst eh' mehr: und bei der Hand hier schwör' ich,

Die herrscht, soweit sich dieser Himmel streckt:

Wir wollen die gerecht getragnen Waffen

Nicht niederlegen, bis wir dich gestürzt,

Auf den sie zielen; sollten wir auch selbst

Mit königlicher Zahl die Toten mehren,

Dah' dann die Liste von des Kriegs Verlust

Mit Nord beim Namen eines Königs prange.

Vastard. Ha, Majestät! wie hoch dein Ruhm sich schwingt,
Wenn köstlich Blut in Königen entglüht!
Ha, nun beschlägt der Tod mit Stahl die Kiefern,
Der Krieger Schwerter sind ihm Jahn' und Hauer;
So schmaust er nun, der Menschen Fleisch verschlingend,
In unentschiednem Zwist der Könige. —
Was stehn so starr die königlichen Heere?
Ruht Sturm! Zum blut'gen Schlachtfeld eilt zurück,
Ihr gleichen Mächte, wild entflammte Geister!
Laßt eines Teiles Fall des andern Frieden
Versichern; bis dahin: Kampf, Blut und Tod!

König Johann. Auf wessen Seite treten nun die Städter?
König Philipp. Für England, Bürger spricht: wer ist eu'r Herr?
Erster Bürger. Der König Englands, kennen wir ihn erst.
König Philipp. Kennt ihn in uns, die wir sein Recht vertreten.
König Johann. In uns, die wir selbsteigne Vollmacht führen,
Und uns allhier behaupten in Person:
Herr unser selbst, von Angers und von euch.

Erster Bürger. Dies weigert eine höhere Macht als wir;
Bis es entschieden ist, verschließen wir
Den vor'gen Zweifel in gesperrten Thoren,
Von unsrer Furcht beherrscht, bis diese Furcht
Uns ein gewisser Herrscher löst und bannt.

Vastard. Bei Gott! dies Pack von Angers höhnt euch, Fürsten:
Sie stehn auf ihren Finnen sorglos da,
Wie im Theater gaffen sie, und zeigen
Auf euer emsig Schauspiel voller Tod.
Folgt Eure Fürstenhoheit meinem Rat!
Wie die Empörer von Jerusalem
Seid Freunde eine Weil', und kehrt vereint
Der Feindschaft ärgste Mittel auf die Stadt.
Von Ost und West laßt Frankreich, so wie England,
Die übervoll geladenen Stücke feuern,
Bis ihre Donnerstimme niederbrüllt
Die Kieselrippen dieser festen Stadt.
Ich wollt' auf dies Gefindel rastlos zielen,
Bis wehrlos liegende Verheerung sie
So nackend ließ wie die gemeine Luft.
Wenn das geschehn, teilt die vereinte Macht,
Trennt die vermischten Fahnen noch einmal:
Reht Stirn an Stirn, und Spitze gegen Spitze;
Dann wird Fortuna sich im Augenblick
Auf einer Seite ihren Liebling wählen,

Dem wird sie günstig den Gewinn des Tages,
Glorreichen Sieg mit ihrem Fuß verleihn.
Behagt der wilde Rat euch, mächt'ge Staaten?
Schmeckt er nicht etwa nach der Politik?

König Johann. Beim Himmel, der sich wölbt ob unsern Häuptern!
Mir steht er an. — Sag', Frankreich, sollen wir
Die Macht verbünden, und dies Angers schleifen,
Dann sechten, wer davon soll König sein?

Vastard. Ja, wenn dich stolzer Fürstenmut befeelt,
Da dich wie uns die lumb'ge Stadt beleidigt,
So kehre deiner Stücke Mündungen
Mit unsern gegen diese troh'gen Mauern;
Und wenn wir nun zu Boden sie gesprengt,
Dann fordert euch, und schafft euch auf der Stelle,
Wie's kommen mag, zu Himmel oder Hölle.

König Philipp. So sei's. — Sagt, wo berennet ihr die Stadt?
König Johann. Von Westen wollen wir Zerstörung senden
In ihren Wäsen.

Österreich. Ich von Norden her.

König Philipp. Und unser Donner soll sein' Kugelschauer
Aus Süden regnen über diese Stadt.

Vastard (weiseite). Von Nord nach Süden — wach ein kluger Fund! —
Schießt Ostreich sich und Frankreich in den Mund.
Ich will dazu sie hezen. — Fort denn, fort!

Erster Bürger. Verweilt noch, große Fürsten, hört ein Wort,
Und Frieden zeig' ich euch und frohen Bund.
Gewinnt die Stadt doch ohne Wund' und Streich,
Bewahrt die Leben für den Tod im Bette,
Die hier als Opfer kommen in das Feld.
Beharrt nicht, sondern hört mich, mächt'ge Fürsten!

König Johann. Sprecht! mit Genehmigung; wir hören an.

Erster Bürger. Die Tochter da von Spanien, Fräulein Blanca,
Ist Englands Nichte: schauet auf die Jahre
Des Dauphin Louis und der holden Magd.
Wenn muntre Liebe nach der Schönheit geht,
Wo fände sie sie holdter, als in Blanca?
Wenn fromme Liebe nach der Tugend strebt,
Wo fände sie sie reiner, als in Blanca?
Fragt ehrbegier'ge Liebe nach Geburt:
Wes Blut strömt edler, als der Fräulein Blanca?
Wie sie, an Tugend, Schönheit und Geburt,
Ist auch der Dauphin allerdings vollkommen.
Wo nicht vollkommen: sagt, er ist nicht sie,

Und ihr fehlt wieder nichts, wenn dies für Mangel
Nicht etwa gelten soll, sie sei nicht er.
Er ist die Hälfte eines sel'gen Manns,
Den eine solche Sie vollenden muß,
Und sie, geteilte holbe Trefflichkeit,
Von der in ihm Vollendungsfülle liegt.
O so zwei Silberströme, wenn vereint,
Berherrlichen die Ufer, die sie fassen;
Und solche Ufer so vereinter Ströme,
Zwei Grenzgestade, Kön'ge, mügt ihr sein,
Wenn ihr ein fürstlich Paar, wie dies, vermählt.
Der Bund wird an den festverschloßnen Thoren
Mehr thun, als Stürmen: denn auf diese Heirat
Thut plötzlicher, als Pulver sprengen kann,
Der Thore Mündung angelweit sich auf,
Euch einzulassen! aber ohne sie
Ist die empörte Stadt nicht halb so taub,
Nicht Löwen unerschrockner, Berg' und Felsen
Nicht unbeweglicher, ja selbst der Tod
In grauser Wut nicht halb so fest entschieden,
Als wir, die Stadt zu halten.

Bastard. Das ist ein Trumppf!
Der schüttelt euch des alten Tod's Geripp
Aus seinen Lumpen! Traun, ein großes Maul,
Das Tod ausspeit, und Berge, Felsen, Seen;
Das so vertraut von grimmen Löwen schwagt,
Wie von dem Schoßhund dreizehnjähr'ge Mädchen.
Hat den Kumpan ein Kanonier erzeugt?
Er spricht Kanonen, Feuer, Dampf und Knall,
Er giebt mit seiner Zunge Bastonnaden,
Das Ohr wird ausgeprügelt; jedes Wort
Pufft kräftiger als eine fränk'sche Faust.
Bliß! ich bin nie mit Worten so gewaltt.
Seit ich des Bruders Vater Tante nannte.

Leonore. Sohn, horch auf diesen Vorschlag, schließ die Heirat,
Gieb unsrer Nichte würd'gen Brautschatz mit:
Denn dieses Band verspricht so sicher dir
Den widersprochnen Anspruch auf die Krone,
Daß dort dem Kindlein Sonne fehlen wird,
Die Blüte bis zur mächt'gen Frucht zu reifen.
Ich sehe Willfährung in Frankreichs Blicken;
Sieh, wie sie flüstern; dring in sie, derweil
Die Seelen dieser Ehrsucht fähig sind;

Daß — halbgeschmolzen — durch den kühlen Hauch
Von sanften Bitten, Mitleid und Bereuen
Der Eiser nicht zur alten Härte erstarrt.

Erster Bürger. Warum erwidern nicht die Majestäten
Den Freundesvorschlag der bedrohten Stadt?

König Philipp. Red' England erst, das erst sich hingewandt
Zu dieser Stadt zu reden. — Was sagt Ihr?

König Johann. Kann dein erlauchter Sohn, der Dauphin dort,
„Ich lieb'“, in diesem Buch der Schönheit lesen,
So wägt ihr Brautschatz Königinnen auf;
Denn Anjou soll, samt Poitiers, Touraine, Maine,
Und allem, was wir nur diesseits des Meers,
Bis auf die jetzt von uns berennete Stadt,
An unsre Kron' und Herrschaft pflichtig finden,
Das Brautbett ihr vergülben, und sie reich
An Titeln, Ehren, hohem Range machen,
Wie sie an Reiz, Erziehung und Geburt
Sich neben jegliche Prinzessin stellt.

König Philipp. Was sagst du? Sohn? Schau in des Fräuleins Antlitz.

Louis. Ich thu's, mein Fürst, und find' in ihrem Auge
Ein Wunder, das mich in Verwundrung setzt:
Den Schatten von mir selbst in ihrem Auge,
Der, da er nur der Schatten Eures Sohns,
Zur Sonne wird, und macht den Sohn zum Schatten.
Ich schwör' es Euch, ich liebte niemals mich,
Bis ich mich selber eingefaßt hier sah,
In ihren Augen schmeichelnd abgepiegelt.

(Er spricht heimlich mit Blanca.)

Bastard. In ihren Augen schmeichelnd abgepiegelt!
In finstern Nuzeln ihrer Stirn gehängt!
Im Herzen ihr gefesselt und verriegelt!
So rühmt er sich von Liebespein bedrängt.
Nur schade, daß, wo Huld und Schönheit thront,
Gehängt, gefesselt, solch ein Tölpel wohnt.

Blanca. Des Oheims Will' in diesem Stück ist meiner.
Sieht er etwas in Euch, das ihm gefällt,
So kann ich leicht dies Etwas, das er sieht,
In meinen Willen übertragen; oder
Um richtiger zu reden, wenn Ihr wollt,
Will ich es meiner Liebe gern empfehlen.
Nicht weiter schmeicheln will ich Euch, mein Prinz,
Der Liebe wert sei, was ich seh' an Euch;
Als so: daß ich an Euch nichts sehen kann —